

Andacht zum Sonntag Misericordias Domini (Barmherzigkeit Gottes) am 26.4.2020

Liebe Zuhörer, liebe Schwestern und Brüder!

Der heutige Predigttext sagt etwas über die Barmherzigkeit Gottes: **1. Petrus 2,21-24**

„Ihr wisst doch: Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt. Ihr wisst: Er hat kein Unrecht getan; nie ist ein unwahres Wort aus seinem Mund gekommen. Wenn er beleidigt wurde, gab er es nicht zurück. Wenn er leiden musste, drohte er nicht mit Vergeltung, sondern überließ es Gott, ihm zum Recht zu verhelfen. Unsere Sünden hat er ans Kreuz hinaufgetragen, mit seinem eigenen Leib. Damit sind wir für die Sünden tot und können nun für das Gute leben. Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden!“

Liebe Zuhörer, liebe Schwestern und Brüder!

Wo erkennt man die Barmherzigkeit Gottes?

Um eine Überzeugung oder eine Sichtweise zu verdeutlichen, hilft einem manchmal eine ungewohnte Perspektive. Die evangelische Theologin, Susanne Krahe, aus Münster hat versucht, das Thema unseres Sonntags, die Barmherzigkeit Gottes, in einer stark verfremdeten Geschichte über das Leben Jesu zu beschreiben. Sie selbst ist mit 30 Jahren erblindet, bevor sie diese Geschichte aufschrieb. Ich fasse diese Geschichte kurz zusammen:

Vor unserer Zeitrechnung ist in der Nähe von Jerusalem in einem Schuppen der Messias zur Welt gekommen. Der Säugling sei eine Frühgeburt und durch den Sauerstoffmangel ziemlich blau gewesen. So die Erzählerin. Als seine Mutter ihm die Windeln anpassen wollte, hätten seine Beine schief gestanden.

Immer wieder krampfte der kleine Körper. Die Eltern wären erschrocken gewesen. Der gesalbte Israels und Retter der Welt war spastisch gelähmt! Als die drei Weisen mit ihren Geschenken beim kranken Heiland angekommen seien, hätten sie es bemerkt und sich beträchtliche Sorgen um die Zukunft gemacht.

Diese unkontrollierbare Zunge - kein scharfes Schwert! Keine Weisheit auf seinen triefenden, zerrissenen Lippen. Sein Anblick hätte alle messianischen Träume durchkreuzt.

Zeit seines Lebens sei der Messias, so die Erzählerin, eine große Enttäuschung gewesen, vor allem für seine Familie. Aber man hätte ihn durchgefüttert, bis ihm ein Freundeskreis den Lebensunterhalt zusammen gebettelt hätte. Man habe Mitleid mit seinen hilflosen Bewegungen gehabt und auf seine Langsamkeit Rücksicht genommen.

Er hätte auch keine Kranken heilen können, weil er dazu gesunde Hände gebraucht hätte, die ruhig auf den Stirnen der Patienten liegen geblieben wären. Dieser verhinderte Heiland hätte auch keinen Sturm zum Schweigen gebracht und auch keine Berge versetzt. Obwohl er keine langen Reden halten konnte, hätte er immer wieder Leute gefunden, die gemeint haben, er habe trotzdem viel zu sagen und in ihm erfülle sich ein Zeichen.

Eines Abends hätte er sich auf einen Berg tragen lassen und von der Barmherzigkeit Gottes gesprochen und dem, was gerecht sei. Selig, habe er in die betroffenen zu Boden blickende Menge gestottert, selig die Strauchelnden. Denn sie kennen den Geschmack der Erde.

Selig, die hungern und dürsten, denn sie lernen die Sehnsucht kennen. Schließlich habe er gesagt: Selig die Blinden, denn sie schauen die Tiefe. Selig die Trauernden - mein Vater im Himmel weint mit Ihnen.

Soweit die ungewohnte Sichtweise des Lebens Jesu von Susanne Krahe.

Liebe Zuhörer, liebe Schwestern und Brüder!

Der heutige Sonntag heißt: Misericordias Domini.

Zu Deutsch: „die Barmherzigkeit Gottes“. Was mich verwirrt und gleichzeitig anzieht an der Geschichte von Susanne Krahe ist dies: Da ist ein Gott, wie ich ihn mir bisher nicht vorgestellt habe. Er ist klein und hilflos, er ist sehr menschlich und ausgesprochen bedürftig. Er ist kein strahlender und auch kein glänzender Heiland.

Aber dieser Gott ist nicht abgehoben und nicht fern. Konkret: Er ist einer von uns. Er kennt unsere Schwächen und unsere Ängste aus eigener Erfahrungen. Er ist der Gnade und der Barmherzigkeit Gottes des Vaters genauso bedürftig wie wir Menschen heute. Bei Susanne Krahe heißt es aber auch: *„Obwohl er keine langen Reden halten konnte, hätte er immer wieder Leute gefunden, die gemeint haben, er habe trotzdem viel zu sagen und in ihm erfülle sich ein Zeichen.*

Zu Beginn habe ich die Frage gestellt:
Wo erkennt man die Barmherzigkeit Gottes?

Durch die Perspektive von Susanne Krahe werde ich mit einer ungewöhnlichen Seite Gottes konfrontiert. Mit seiner selbst gewählten Schwachheit.

Mit einer Leidensfähigkeit, die mich verwirrt. Mit einer Hingabe an das Menschliche, die mich beschämt. Mit einer Liebe, die mich berührt.

Denn hier ist ein Gott, dem es nicht egal ist, was hier auf dieser Welt passiert. Ich kann die Barmherzigkeit Gottes erkennen. In seinem Leiden am Kreuz und in der göttlichen Kraft seiner Auferstehung.

Dieser Gott ist zwar nicht von dieser Welt, aber er ist in dieser Welt. Seine Größe ist, dass er klein geworden ist. Die Bibel sagt sogar: Unsere Sünden hat er ans Kreuz hinaufgetragen, mit seinem eigenen Leib. Damit sind wir für die Sünden tot und können nun für das Gute leben.

Liebe Zuhörer, liebe Schwestern und Brüder,!

Lasst uns mit Gottes Kraft Gutes tun und anderen zum Segen werden. In einer Zeit, in der vieles schwergängig ist. Lasst uns neu barmherzig werden, unter veränderten Bedingungen.

Konkret: Vielleicht einem fernen Verwandten einen lange aufgeschobenen Brief schreiben - die Post arbeitet noch. Eine Freundin anrufen, von der ich lange nichts gehört habe. Einem Nachbarn meinen Vertikutierer anbieten - weil ich den Rasen schon fertig habe.

Oder, wenn's gibt, Mehl und Hefe besorgen und leckere Zimthörnchen backen – und sie heimlich an eine Haustür hängen, hinter der sich jemand freuen wird. Vielleicht nehmen Sie ein kleines biblisches Hörspiel auf und verschicken es an eine Nichte oder an einen Enkel.

Ich glaube, dass sich Gottes Barmherzigkeit unter uns Menschen zeigt – jetzt, mitten in der Corona-Krise. Gott ist nicht weg. Er lebt unter uns. Ja, er ist im Himmel, aber auch auf Erden. Und er zittert mit uns, wie alles ausgehen wird. Amen

Lasst uns zum Herrn beten:

Gott, unser Vater,
durch deinen Geist sind wir miteinander verbunden
im Glauben, Hoffen und Lieben.
Auch wenn wir in diesen Zeiten vereinzelt sind: Wir sind Teil der
weltweiten Gemeinschaft deiner Kinder.

Herr Jesus Christus, lass unser Vertrauen in deine Nähe und in die
Verbundenheit mit unseren Schwestern und Brüdern wachsen.
Die erkrankt sind, richte auf.
Mache leicht die Herzen der Einsamen.
Den Verantwortungsträgern gib Weisheit und Mut.

Stärke die Frauen und Männer im medizinischen Dienst.
Unseren Freunden und Partnern in der weltweiten Kirche stehe bei.
Uns allen schenke Ideen, unserer Verbundenheit Ausdruck zu geben.

Segne uns, o Herr! Lass leuchten dein Angesicht über uns und sei uns
gnädig ewiglich!
Segne uns, o Herr! Deine Engel stell um uns!
Bewahre uns in deinem Frieden ewiglich!
Amen

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine gute Woche.

Ihr Pastor Matthias Wittkämper